

Verbandswesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **30 (1914)**

Heft 45

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sind, so daß das Ganze auf einem dauerhaften Koste sich erhebt.

Der Bau war bis Anfang November 1912 im Aufbau vollendet worden; die Dachflühe waren bis 15. November 1912 aufgerichtet. Das Gebäude, aus St. Margaretherstein, ist 81 m lang, 40 m breit, 20 m hoch (Dachkante). Die bebaute Fläche beträgt 3200 m², der umbaute Raum 84,500 m³. Im Erdgeschloß und I. Stock sind die Betriebs- und Verwaltungsbureaux der Post untergebracht und im II. Stock die des Telegraphen. Im III. Stock ist die Telephonverwaltung untergebracht. Die Wohlfahrts- und Ruhezimmer (Bäder, Esszimmer, Küche, Unterkunfts- und Ruhezimmer) haben ihre Lage im Kellergeschloß und II. Stock. Im Dachstock finden wir Hauswart- und Heizer-Dienstwohnungen.

Diesen Ausführungen, die wir an Hand einer schriftlichen Zusammenstellung, verfaßt von Herrn Kreispostdirektor Hoß, machen können, schließen wir noch einige eigene Eindrücke an, die wir bei der Besichtigung empfangen haben.

Die neue Post ist vor allem ein Zweckbau; der 52 m hohe Turm betont die Wichtigkeit des Gebäudes; er will gleichsam Mittelpunkt allen Verkehrs sein: hier spiegelt sich das Geschäftsleben in Ein- und Ausgang, hier beweist es seinen Umfang und seine Bedeutung in Statistiken. Leider wird gerade das erste Betriebsjahr einen durch den Weltkrieg herbeigeführten Rückschlag bringen. Der äußere künstlerische Schmuck des Gebäudes besteht in Plastiken an und über den Portalen und wichtigen Kunstschlosserarbeiten. In verschiedenen Blättern ist letzterzeit gegen die Gitter vor den Fenstern des Erdgeschloßes geschrieben worden; man sprach vor allem von unnützen Ausgaben und Lichtraub. Der letztere ist besonders auf der Nordseite eingetreten. Man wird aber zugeben, daß selbst an Bundesbauten doch auch noch etwas Luxus sein darf; und daß dieser Luxus Meister und Arbeiter ernährt. Und man will doch nicht verlangen, daß der Kunstgewerbler beim Bau öffentlicher Gebäude überhaupt ausgeschlossen werde? Er ist bei der neuen Hauptpost gewiß nicht zu sehr bevorzugt worden; denn außer in der Schalterhalle hat er verhältnismäßig wenig Aufträge erhalten. Es herrscht in den Amträumen große Einfachheit, und etwelche Raumkunst finden wir nur in den Direktionszimmern, im Postprüfungsaal und im Depeschenaufgaberaum. Man hätte sogar gerne gesehen, wenn z. B. schweizerische Kunstmalerei hielten schaffen dürfen. Farben hätten auch Wärme in das Haus gebracht.

Der Einfachheit in den oberen Stockwerken steht die prunkvolle Schalterhalle gegenüber. Die Wände sind hier hoch hinauf mit geschliffenem Walliser Marmor verkleidet. Ob die Heizkörper noch verdeckt werden, wissen wir nicht; es wäre zu empfehlen. Die Decke, etngeteilt in Kassetten, ist mit Ornamenten geschmückt. An dem Hallenende lenken Skulpturen die Aufmerksamkeit auf sich. Die Leuchter sind aus Gelbmetall und von schöner Form. Das Merkmal der Halle besteht in einer stark wirkenden reichen Verwendung des Materials.

Die Anordnung der Schalter ist eine übersichtliche; diese selbst werden den praktischen Bedürfnissen genügen. Die nachträglich gewünschte Anbringung von Tischen vor der Gepäckaufgabe entspricht einer Notwendigkeit. Wenn die Halle schon ihrer Lage wegen, die Fenster schauen nach Norden, nicht zu hell ist, so leiden einzelne Schalter unter dem Mangel an Licht; dem städtischen Elektrizitätswerk wird die Postverwaltung in Zukunft ein guter Abonnent sein. Man darf allerdings nicht vergessen, daß die Post ein außerordentlich tiefer Bau ist; mißt sie doch in der Breite 40 m. Wohl ist die große Betriebshalle im Erdgeschloß über 6 m hoch und erhält Oberlicht durch

den abgedeckten Hof und durch Lichtschächte. Eine regelmäßige Verteilung des Lichtes wird jedoch erschwert durch verschiedene Einbauten (Räume im Raum), große Gestelle und Pfeiler. Am empfindlichsten wird sich der Lichtmangel wohl bei der Schloßfächerwand geltend machen. Die große Betriebshalle, in der sich Ein- und Ausgang abwickeln, wird auf lange Zeit hinaus dem Verkehr genügen. Die Gepäckabteilung ist besonders für die Sickeret-Industrie eingerichtet worden und mit den neuesten technischen Hilfsmitteln ausgestattet. Hier sei auch an den großen Aufzug erinnert, der die Versendung und Hebung vollbeladener Posthandwagen in und aus dem Posttunnel ermöglicht. Die Tragfähigkeit des Aufzuges beträgt 2500 kg. Die Postsendungen (Gepäcke und Briefschaften) werden in der Halle auf die Karren verladen und gelangen dann in den Posttunnel, der zum Bahnhof führt. Aufzüge befördern die Wagen auf die Bahnsteige. Ein starkes Eisentor schließt den Tunnel vom Postgebäude ab.

Neben der Betriebshalle ist die Halle für die Postwagen. In ihrer einfachen Ausstattung, dem kräftigen Anstrich in Postgelb und mit den schön gearbeiteten Laternen ist sie eine Zierde des Gebäudes. Den Postreisenden ist als Wartezimmer ein dunkles Kämmerchen angewiesen, eingebaut in die Halle, ausgestattet mit künstlichem Licht, weil das Tageslicht nicht zukommt.

Von den Verwaltungsräumen ist an und für sich wenig zu berichten. Sie sind sehr einfach gehalten, zum Teil prächtig sonnig, zum Teil ebenso schattig. Man verspürt faktisch den schweren Druck der Turmmaße auf das Innere. Die Gänge führen um die Lichthöfe und sind jeweils durch Quergänge miteinander verbunden. Personenaufzüge durchziehen die Treppenhäuser; diese sind hell und groß, doch entbehren sie jeden Schmuckes; überall herrscht das rein Praktische; es war maßgebend. Doch erlaubte es die Anbringung starker, schöner Geländer und ansprechender Leuchter.

Was einem in der neuen Post auffällt, ist die weitgehende Fürsorge für die Beamten und Angestellten. Es ist in der Schweiz wohl kein Postgebäude, in dem so für das Personal gesorgt worden ist, wie das in St. Gallen geschehen ist, Wannen- und Brausebäder, Ruhe- und Lesezimmer, hygienisch vorbildliche Einrichtungen in den Toiletten, geräumige Garderoben — man freut sich ob dieser Fürsorge und darf der versorgenden Behörde ein aufrichtiges Kompliment machen.

Leider können wir auch nicht mit genaueren Angaben über die Verteilung der Arbeiten und die Ausführenden aufwarten; ob das st. gallische Gewerbe genügende Berücksichtigung gefunden hat, entzieht sich unserem Wissen. Eine Aufstellung, die hierüber Auskunft gäbe, wäre gewiß sehr willkommen.

Alles in allem — St. Gallen hat seine Hauptpost. Wenn sie auch des st. gallischen Charakters entbehrt und nirgends Anlehnung an diesen findet, so betreten wir doch die Halle mit dem frohen Gefühl: Endlich ist die Postfrage erledigt; nach langem Harren und Warten, worte- und tintenreichen Debatten, nach Disputen und dergleichen ist ein Stück Baugeschichte unserer Stadt abgeschlossen worden. Die nächste Periode bringt den großen Meinungsaustausch über das Rathausprojekt. („St. Galler Tagblatt.“)

Verbandswesen.

Über die Vorortsfrage des Schweizer Gewerbevereins wird berichtet, daß die Versammlung des Handwerker- und Gewerbevereins der Stadt Bern einstimmig beschlossen hat, sich zum Antrag des Vorortes des Schweiz-

gerischen Gewerbevereins im Falle einer Wahl durch die im Juni stattfindende Delegiertenversammlung neuerdings bereit zu erklären. In diesem Falle wird Herr Regierungsrat Dr. Schumi als Nachfolger des bisherigen Präsidenten, Nationalrat Scheidegger, in Aussicht genommen.

Der Gewerbeverein Kirchberg (St. Gallen) kann bald seinen 25-jährigen Bestand feiern und hat beschlossen, sich um die nächste kantonale Abgeordnetenversammlung zu bewerben, mit welcher dann die Jubiläumsefeier verbunden werden soll. Großes Verdienst erwarb sich der Verein namentlich durch die Führung der gewerblichen Fortbildungsschule.

Verschiedenes.

† Schlossermeister Kaspar Märchy in Schwyz starb letzte Woche im Alter von 60 Jahren. Er war als tüchtiger Handwerker und biederer Bürger hochgeachtet.

† Malermeister Fidel Jäggi in Olten starb am 24. Januar im Alter von 68 Jahren. Der beliebte Handwerker erlebte mancherlei Schicksalschläge, aber sein bekannter Malerhumor und seine Handwerksfreude begleiteten ihn auf seinem Lebenslauf bis zur letzten Stunde.

† Jakob Dehslin, Marmorist in Schaffhausen, langjähriges Mitglied des Schaffhauser Kantonsrates und des Großen Stadtrates, starb am 26. Januar im Alter von 69 Jahren. Er war Mitglied des Zentralkomitees des Schweizer Gewerbevereins und hat sich große Verdienste um das Gewerwesen der Stadt und des Kantons Schaffhausen erworben.

† Pietro Coray von Laax (Graubünden). Beim großen Erdbeben in Italien ist auch ein Graubündner ums Leben gekommen: Pietro Coray von Laax. Man fand ihn tot unter den Trümmern seines Hauses. Er war schon als Knabe nach Italien ausgewandert, wo er in das Eisenwarengeschäft Giacomo Tuor in Avezzano eintrat. Nach dem 1882 erfolgten Tod des

Inhabers hat er das Geschäft fortgeführt. Daneben gründete er auf eigene Kosten ein bedeutendes elektrisches Werk, das die Stadt Avezzano und mehrere sie umgebende Orte mit Licht und einige industrielle Unternehmungen mit Kraft versah. Seine Verdienste um den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt verleihten Herrn Coray, obwohl Ausländer, ein großes Ansehen. Er wurde in den Aufsichtsrat der Banca Marsicana gewählt und eine an seinem Wohnhaus vorbeiführende Straße wurde ihm zu Ehren vom Stadtrat mit dem Namen Vico Svevia getauft. Er beabsichtigte, mit der Zeit sich in die Heimat zurückzuziehen, um da ein wohlverdientes otium cum dignitate zu genießen. Wenn dies ihm auch nicht vergönnt war, so scheinen doch seine Unternehmungen die furchtbare Katastrophe zu überdauern, da weder die elektrische Zentrale noch die Zuleitungen namhaften Schaden erlitten haben. Er erreichte ein Alter von 59 Jahren.

Sägeretbrand in Volkten (Bern). Am 29. Januar brannte die der Firma Nieder-Mattig, Holzhandlung, gehörende sogen. Mattensäge vollständig nieder. Die Säge war für 30,000 Franken brandversichert.

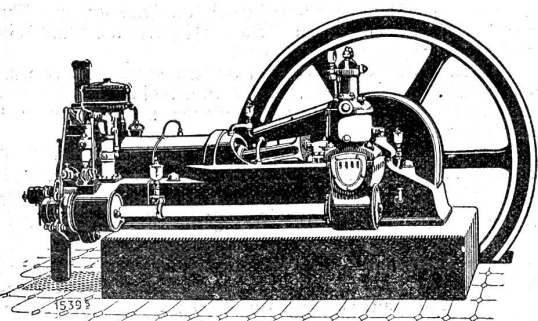
Darlehen für nicht verkaufbares Holz. Das argentinische Oberforstamt hat im Auftrag der Direktion des Innern die Darlehenskasse der Schweizerischen Eidgenossenschaft in Zürich und die Aargauische Kantonalbank angefragt, ob diese nicht den Gemeinden und Korporationen auf ihr wegen ungenügenden Angebotes gegenwärtig nicht verkaufbares Holz Darlehen gewähren könnten. Die Darlehenskasse antwortete, sie könne Vorschüsse auf Grundpfandverschreibungen zu 4½ % auf drei Monate, die erneuert werden können, unter der Bedingung gewähren, daß das Holz nur mit ihrer Bemilligung geschlagen werde. Die Kantonalbank erklärte, daß sie an Gemeinden, entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit, feste Darlehen ohne Pfand zu 5 %, in Kontokorrent zu 5½ % gewähre, aber wegen der Geldknappheit von Fall zu Fall entscheiden müsse. Es werde auch die Frage der Gründung einer eigenen Forstbank mit Hilfe eines Bankinstitutes geprüft.

Kunstgewerbemuseum der Stadt Zürich. Am 14. Februar erfolgt die Eröffnung der Ausstellung von Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule und Gewerbeschule. Sie umfaßt Arbeiten der Tagesklassen und Hilfskurse für Schrifsetzer, Buchdrucker, Holzschnitzer, Buchbinder, Lithographen, Dekorationsmaler, Goldschmiede und Ziseleure, der Klassen für Halbbast und Kostümzeichnen, Freihandzeichnen, Naturstudien, Modellieren und Stickeret. In dieser Ausstellung werden die neu ausgearbeiteten Lehrpläne der verschiedenen Berufsgruppen zum erstenmal weiteren Kreisen bekanntgemacht. Ferner wird das in der Landesausstellung gezeigte Wohn- und Speisezimmer in gebeiztem Tannenholz, das durch die Fachklassen für Bau- und Möbelschreiner der Gewerbeschule ausgeführt wurde, der Ausstellung eingebaut. Die kunstgewerbliche Abteilung der Gewerbeschule ist seit ihrer letzten Ausstellung vom Frühjahr 1912 insofern ausgebaut worden, als neue handwerklich technische Kurse als vorbereitende Stufe zu den Werkstätten und einzelnen Fachzeichnenklassen eingeführt wurden.

Die Ausstellung dauert vom 14. Februar bis zum 20. März; sie ist wochentags geöffnet von 10—12 und 2—6 Uhr, Sonntags bis 5 Uhr, Eintritt vorm. 50 Rp, nachm. und Sonntags frei.

Lehrwerkstätten der Stadt Bern. Aufnahme von Lehrlingen. Für die Mitte April in den Lehrwerkstätten der Stadt Bern beginnenden Lehrkurse

Deutzer Dieselmotoren



Liegende Ausführung von 12 PS an
Einfacher und billiger als stehende Dieselmotoren
Vorteilhafteste Betriebsmotoren
für Industrie und Gewerbe 4259 2

Billige Zweitaktrohlmotoren

Deutzer Gas-Benzin-Petrol-Motoren
in anerkannt unübertroffener Ausführung

GASMOTOREN-FABRIK „DEUTZ“ A.-G. ZÜRICH